

# «Ich passe in keine Schublade»

Brigitte Zechner macht bei ihrer Stellensuche sowohl gute als auch schlechte Erfahrungen. Wer beim Alter nicht dem Schema entspricht, wird herausgefiltert. Es frustriert sie, wenn eine Software innerhalb von Minuten eine Absage schickt.

Jeannette Vogel

MERISHAUSEN. «60 zu sein ist ein gutes Alter», sagt Brigitte Zechner. Ihre Ansage gilt gegenwärtig eher fürs Private, räumt sie ein: Sie ist seit einigen Monaten wieder auf Stellensuche. Manche Arbeitnehmer treten kürzer, sobald das Rentenalter näher rückt, einige verabschieden sich frühzeitig vom Berufsleben. Die meisten aber müssen und wollen Vollzeit bis zur Pensionierung arbeiten, auch Brigitte Zechner aus Merishausen. Ihre Wohnung teilt sie sich mit zwei Katzen, eines ihrer Hobbys ist orientalischer Tanz. «Meine Freizeitbeschäftigungen sind im Moment zweitrangig, die Stellensuche geht vor.»

## Pluspunkt Lebenserfahrung

Brigitte Zechner hatte im vergangenen November eine neue Stelle in Zürich angefangen und hat sie ein Dreivierteljahr später wieder verloren. «Ich bin auf die Schnauze gefallen», sagt sie unverblümt.

Wirtschaftliche Gründe hatten dazu geführt, dass der ausgebildeten Kauffrau im Frühling 2023 gekündigt wurde: Sie arbeitete damals als Office Coordinator in der Gastronomie in Winterthur. Daraufhin hatte sie sich beim RAV Schaffhausen ange-

**«Mein Jahrgang war kein Thema, meine Lebenserfahrung sogar ein Pluspunkt.»**

Brigitte Zechner  
Arbeitssuchende



Brigitte Zechner aus Merishausen würde gerne wieder arbeiten.

BILD JEANNETTE VOGEL

meldet und einige Monate später wieder abgemeldet, um eine neue Herausforderung als IT-Dispatcher in Zürich anzutreten. Ihre Erfahrung in diesem Bereich ist nicht gross, aber sie hat eine Leidenschaft für PCs und alles Technische. Das Einstellungsgespräch lief wie am Schnürchen.

«Mein Jahrgang war kein Thema, meine Lebenserfahrung sogar ein Pluspunkt», erinnert sich Brigitte Zechner. Sie war die zentrale Kundenkontaktstelle, wies eingehende Anfragen zu und koordinierte die Termine der Techniker. Die Arbeit gefiel ihr gut – aber fast noch wichtiger, so Brigitte Zechner, «ich fühlte mich sofort wohl in dem coolen, jungen Team». Sie sollte mit der Zeit auch in technischen Belangen beraten, das gelang ihr nicht immer. «Die IT ist eine sehr schnelllebige Branche. Ich musste einsehen, dass mein Einsatz auf die Dauer weder für meinen Arbeitgeber noch für mich den gewünschten Nutzen hatte.» Brigitte Zechner schweigt. Dann schiebt sich ihre Lesebrille energisch ins Haar. «Ich bin froh, habe ich es versucht. Jetzt kenne ich meine Grenzen im IT-Bereich.» Brigitte Zechner beginnt im

Sommer 2024 wieder mit der Stellensuche. Sie wird dabei von einem RAV-internen und einem externen Jobcoach unterstützt, es geht um Beratung, Vermittlung, Feedback und beim externen Coach beispielsweise auch um Interview-Trainings. Administration und Organisation liegen ihr, sie spricht nebst Deutsch auch Englisch und Französisch. «Ich sehe auch in Routinearbeiten einen Sinn, es muss nicht immer komplex sein. Aber ich kann auch knifflige Excel-Tabellen erstellen», sagt sie. «Ich mag Menschen, und ich mag Zahlen.» Sie bringt auch bockige Drucker wieder zum Laufen oder sucht nach einer Differenz von fünf Rappen so lange, bis sie sie findet. «Kürzlich habe ich ein Inserat «Stadtratsweibelin» gesehen. Die Stelle vereint vieles von dem, was ich gerne tun würde. Ich habe mich sofort beworben.» Bislang kam es zu einem Vorstellungsgespräch, zu einer Zusage kam es nicht.

Ihre Vielseitigkeit ist bei der Jobsuche Vor- und Nachteil zugleich. Auf ihr Können

**«Es ist frustrierend, wenn eine Software innerhalb von Minuten eine Absage schickt.»**

Brigitte Zechner  
Arbeitssuchende

zugeschnittene Stelleninserate sind rar: «Ich passe in keine Schublade», sagt Brigitte Zechner. «Ich würde gerne alles sein und alles können, was in den Inseraten verlangt wird, doch das geht nicht», sagt sie. «Wenn mich aber eine Stelle anspricht, melde ich mich und frage nach, wie wichtig dieser oder jener Punkt ist.» Doch auch wenn ihr Lebenslauf mit dem Verlangten mehrheitlich übereinstimmt, kommt es zu Absagen. «Es liegt wohl an meinem Alter», vermutet sie. Die Absagen erfolgen standardisiert, oft steht: «Trotz Ihrer sehr guten Qualifikationen haben wir Kandidaten, deren Profil noch besser passt.»

## Es schimmert durch

Konkrete Gründe werden nicht genannt, die Personalabteilungen hüten sich davor, das Alter als Grund für eine Absage anzugeben, so ihre Erfahrung. «In den Gesprächen schimmert es jedoch durch.» Das Klischee, Stellensuchende im fortgeschrittenen Alter

seien veränderungsresistent, öfter krank oder könnten sich schlechter ins Team einfügen, hält sich in einigen Köpfen hartnäckig: «Das hat aber weniger mit dem Alter als mit der Persönlichkeit zu tun», ist Brigitte Zechner überzeugt. Dennoch sind diese Vorurteile nicht ausgerottet, und wenn der Chef eine Altersgrenze von 54 Jahren setzt, schiebt das HR – oder bei grösseren Unternehmen ein Computerprogramm – bei der Vorselektion entsprechend aus. «Es ist frustrierend, wenn eine Software innerhalb von Minuten eine Absage schickt», sagt sie. Das Lachen und ihr Selbstbewusstsein ist ihr aber nicht vergangen. «Positiv denken und eine grosse Portion Humor helfen auch in weniger schönen Situationen.»

Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit ist bei reiferen Personen um einiges länger als bei jungen – Brigitte Zechner ist klar, dass es für die Stellensuche Geduld benötigt: «Ausgerechnet Geduld ist nicht unbedingt meine grösste Stärke.»

# In Thayngen und Beringen sind bald wieder Wahlen

Nach den Wahlen der Gemeindepräsidenten und der Gemeinderäte stehen in den Gemeinden Beringen und Thayngen noch die Wahlen der Einwohnerräte aus. In beiden Gemeinden kommt es zu Änderungen.

Sandy Hedinger

BERINGEN/THAYNGEN. Der Beringer Einwohnerrat zählt 13 Mitglieder. Diese werden im sogenannten Proporzwahlverfahren von den stimmberechtigten Einwohnerinnen und Einwohnern der Gemeinde gewählt. Im Proporzwahlverfahren wird mit Parteilisten gewählt, so wie bei der Wahl der Kantonsräte oder beim Nationalrat. Dadurch wird die politische Stossrichtung der Bevölkerung abgebildet. Ein Einwohnerrat besteht in den Gemeinden, die von der Einwohnerzahl her so gross sind, dass die Durchführungen von Gemeindever-

sammlungen schwierig sind. Da ein Einwohnerrat die Bevölkerung vertreten muss, werden zuerst die Sitze an die Parteien verteilt, aufgrund der eingegangenen Stimmen. Danach gehen die Sitze der Parteien an die Personen, die auf den jeweiligen Parteien die meisten Stimmen erhalten haben.

## Parteilisten bleiben gleich

Alle bisherigen im Rat vertretenen Parteien haben auch für die kommende Legislatur eine Wahlliste eingereicht. Die längsten Listen haben die SP und die FDP mit jeweils elf Kandidierenden darauf vorzuweisen. Zehn Kandidierende sind auf der Liste der EVP gelistet, die SVP stellt neun Kandidierende zur Wahl. Mit je sieben Kandidierenden steigen die GLP und die SVPplus in den Wahlkampf mit ein.

In der aktuellen Besetzung ist die SVP mit vier Sitzen die stärkste Kraft im Rat. Zu den vier SVP-Sitzen kommt der Sitz der SVPplus dazu, somit hat die Partei 5

der 13 Sitze. Drei Sitze werden von der SP, der zweitstärksten Vertretung im Rat gehalten. Je zwei Sitze werden von der FDP und der GLP besetzt und ein Sitz gehört der EVP.

11 der 13 bisherigen Einwohnerräte treten wieder zur Wahl an. Nicht mehr antreten werden Bernhard Oettli (SP) und Hugo Bosshart (EVP). Letzterer wurde am vergangenen Sonntag in den Gemeinderat gewählt, seinen Rücktritt aus dem Einwohnerrat hat er aber schon zu Beginn des Jahres bekannt gegeben. Ob die EVP ohne ihren langjährigen Einwohnerrat erneut genügend Stimmen für den Erhalt des Sitzes im Einwohnerrat erzielt, bleibt abzuwarten. Mit der gut gefüllten Liste von zehn Kandidierenden könnte dies gelingen.

## Thayngen ohne Grünen-Liste

Auf sieben Parteilisten kandidieren insgesamt 50 Thayngerinnen und Thaynger für die 15 Sitze im Einwohner-

rat. Die Anzahl der Parteilisten ist mit der vor vier Jahren identisch. Doch die neue Legislatur, das ist bereits klar, wird Veränderungen bringen. So fehlt bei den anstehenden Wahlen die Liste der Grünen. Sie haben bei den letzten Wahlen einen Sitz gewonnen, der durch Doris Brügel vertreten wurde. Die kommenden vier Jahre werden die Grünen in der Thaynger Legislative also nicht mehr vertreten sein.

## Die junge SVP mischt mit

Mit zehn Kandidaten und einer eigenen Liste geht die junge SVP (JSVP) in den Wahlkampf. Mit einem Fünftel aller Kandidaturen übertreffen sie bis auf die Mutterpartei SVP, die mit 15 Kandidaten ins Rennen geht, alle anderen Parteien. Hinter den beiden SVP-Parteilisten kommt die der GLP, die mit neun Kandidaten gefüllt ist. Die SP listet acht Kandidaten und die FDP sieben. Jeweils vier Kandidaten stehen auf den Listen der EVP und der EDU. Bis auf die JSVP

sind im aktuellen Parlament alle Parteien, die für den Wahlkampf antreten, vertreten.

Nicht alle bisherigen Einwohnerräte kandidieren für die kommende Legislatur. So wird, wie bereits erwähnt, Doris Brügel (Grüne) ihren Sitz abgeben. Hier dürfte es spannend werden, welche Partei diesen Sitz gewinnen wird und dementsprechend mit einer Vertretung mehr im Parlament mitberaten wird.

Auf der Liste der SVP, die aktuell mit vier Sitzen am besten vertreten ist, fehlt die langjährige Einwohnerrätin Karin Germann. Auch dies wird zwangsläufig zu einer personellen Veränderung im Parlament führen.

Die aktuelle Verteilung der 15 Einwohnerratssitze sieht so aus: Vier gehören der SVP, je drei Sitze gehören der SP und der FDP, zwei Sitze werden von der GLP besetzt und je einen Sitz haben die Grünen, die EVP und die EDU.

Am 24. November finden die Wahlen der Einwohnerräte statt.